

Die Fig. 2 veranschaulicht die Anwendung eines Schmidtschen Chronographen zur Messung der Fallgeschwindigkeit eines Gewichtes D , das von dem Holzklötz A auf das Brett C fällt. Beide Teile, A wie C , sind in den Stromkreis eines Elementes eingeschaltet, dessen Strom die beiden Elektromagnete des Chronographen durchläuft. Nachdem der Zeiger des auf dem Tische liegenden Chronographen in die Nullstellung gebracht worden ist, wird sich, wenn man den Faden, mit dem das Gewicht D an dem Arm E hängt, durchschneidet oder durchbrennt, dieser Arm E unter der Wirkung der geraden Feder e heben und auf diese Weise den Stromkreis des kleinen Elektromagneten der Unruhe unterbrechen. Der Chronographenzeiger setzt sich also augenblicklich in Bewegung.

Sobald nun das Gewicht auf das horizontale Brett C fällt,

das durch ein Gegengewicht mittels des Kontaktes J mit dem Chronographen und dem Element elektrisch verbunden ist, wird der Stromkreis des zweiten Elektromagneten infolge des Umschlagens des Brettes unterbrochen, die Hemmschuhe der Winkelhebel (Fig. 1) legen sich im Momente an die Unruhe und man kann vom Zifferblatte die Zeit, die der Fall des Gewichtes beansprucht hat, in Tausendstel-Sekunden ablesen.

Dieser Chronograph ist in Frankreich in militärischen Instituten eingeführt; er dient dort, nachdem er einer Reihe strenger Prüfungen in Bezug auf den Grad der Genauigkeit seiner Funktionen unterworfen worden ist, zur Messung der Geschwindigkeit von Geschossen. Freilich muß bei dieser Anwendung die Stromunterbrechung in anderer Weise bewirkt werden, aber das Prinzip des Wirkens des Apparates ist genau das hier geschilderte.



Streiflichter von der Leipziger Frühjahrsmesse.

Schluß.

Bei der Firma Wilhelm Dietrich in Leipzig war es das Mandolinen-Orchestrion Milano, ferner die Sprechmaschine Spezial, die unser Interesse erregten. Letztere ist durch eine Erfindung, welche der Chef des Hauses gemacht hat, zu ihrer Vollkommenheit gebracht worden. Diese betrifft ein selbsttätiges Auflegen und Zurückrollen der Membrane. Es können ohne weiteres große und kleine Schallplatten aufgesetzt werden und ist die Wiedergabe des Tones laut und kräftig, von großer Fülle und melodischer Wirkung. Auch Symphonion-Automaten und -Musikwerke waren in gutem Assortiment ausgestellt.

Auch die Firma Ernst Holzweissig Nachf., welche zu den Generalvertretern der Symphonionfabrik gehört, hatte die Neuheiten derselben ausgestellt; ferner die Orchestrions Aida, Bravo, Carmen und Triumph mit Walzen, besonders für den Export geeignet. Weiter sahen wir den Regina-Sprechapparat, zu welchem Zonophon-, Grammophon- und Kolumbiaplatten verwendet werden können. Auch den neuerdings noch bis zur Vollkommenheit verbesserten Klavierspielapparat „Virtuos“ konnten wir in Tätigkeit beobachten.

Unter den Neuheiten der Firma J. M. Bon in Leipzig, Brühl 23, die sich in neuerer Zeit außer ihren altbekannten Spezialitäten „Taschenuhren und Freischwinger“ besonders auch dem Engros- und Exportbetrieb von Musikwerken und Musikinstrumenten zugewendet hat, waren besonders hervorragend ein großes pneumatisches Konzert- und Tanzorchestrion „Pneumaphon“, welches, wie eine von zehn Personen besetzte Streichkapelle, eine bisher unerreicht gleichmäßig exakte Musik wiedergibt, die sowohl eine anregende Unterhaltungsmusik für feineres Publikum bietet, als auch selbst für große Lokale zur Tanzmusik etc. vollständig ausreicht.

Außer verschiedenen bekannten Mustern von Kolumbia- und Zonophon-Sprechapparaten sahen wir vor allem effektvolle Neuheiten in den vielbeliebten „Non plus ultra“ und „Mammut“-Schallplattenautomaten, unter denen uns ein großer extra billiger Standautomat und ein 8-Federtischautomat besonders vorteilhaft erschien, letzterer mit besonders dazu konstruiertem Tischnotenschrank, welcher sowohl einzeln als auch komplett viel gekauft werden wird.

In Schallplattenautomaten brachte die Firma Carl Below, Leipzig, Gartenstr. 6, einen sehr eleganten „Mammut“-Tischautomat, der allgemeinen Anklang fand und, da der Preis mäßig, auch viel gekauft wurde.

Wie Abbildung zeigt, ist das Werk auf einem Tisch, der gleichzeitig als Plattenbehälter dient, montiert und zwar so, daß man den Apparat auch während des Spieles nach allen Seiten drehen kann. Der Automat hat eine Gesamtspieldauer von 30 Minuten und schaltet die Membrane selbsttätig ein und aus und spielt große und kleine Platten.

Die Maße sind: Tischhöhe 85 cm, Höhe des Oberkastens 28 cm, im Quadrat 33 cm, Gesamthöhe mit Trichter 1,55 m.

Die Deutsche Grammophon-Aktien-Gesellschaft in Berlin hatte eine Anzahl neuer Apparate ausgestellt, die durch eine ausgezeichnete Tonreinheit auffielen. Das Repertoire ist wieder wesentlich erweitert worden, so daß jetzt etwa 10000 Platten vorhanden sind, die teils von den ersten Größen im Gebiete der Musik und der Deklamation bespielt resp. besungen oder besprochen wurden, z. B. von dem augenblicklich modernen Geiger Jean Kubelik, dem italienischen Tenor Caruso, wie auch von der „göttlichen“ Sarah Bernhardt. Weitere Neueinrichtungen in den Instrumenten sind in Vorbereitung.

Sprechmaschinen fanden wir auch bei Hermann Schilling in Berlin, dessen neue Barometer in Mahagoniholz und auch in grauem Farbentone mit Bronze in Jugendstil sehr gefielen.

Verlassen wir nun das Reich der Töne und wenden uns, dem Drange nach „Mehr Licht“ folgend, den elektrischen Lampen und

Lämpchen zu, die in letzter Zeit für viele Uhrmacher, sei es als Taschenlampen oder Standuhrchen mit Momentbeleuchtung ein guter Nebenartikel geworden.

Wie in jedem Jahre hat es auch diesmal die American Electrical Novelty & Mfg. Co. nicht unterlassen, einige Neuheiten in Leuchtuhren und Uhrenständern auf den Markt zu bringen, die das Interesse eines jeden Uhrmachers und Grossisten finden müssen. Die Artikel zeichnen sich ganz besonders durch geschmackvolle Ausstattung aus und durch auffallend niedrige Preise. In den meisten Fällen sind die neuen Apparate im Jugendstil gehalten und werden sicherlich schnell die Gunst des kaufenden Publikums finden, da sie sich ganz besonders für Geschenkartikel eignen.

Auch bei diesem Artikel scheint es uns, als läge sein Vertrieb, wie bei den Bronzeuhren, nicht mehr allein in den Händen, die seine Solidität verbürgen, denn wir hatten Gelegenheit, ganz seltsame Beobachtungen zu machen. Auch hindert es manche

